Stuttgarter Beiträge zur Naturkunde

aus dem Staatlichen Museum für Naturkunde in Stuttgart

Stuttgart 24. Oktober 1961 Nr. 76

Reisebericht über eine Reise in den Südwest- und Südost-Iran 1956

(Ergebnisse der Entomologischen Reisen Willi Richter, Stuttgart, im Iran 1954 und 1956 — Nr. 41)

Von Willi Richter, Stuttgart

Die Iranreise 1956 (vom 3. Februar bis zum 29. Mai) war ebenso wie die von 1954 (siehe Reisebericht in Jh. Ver. vaterl. Naturkde. Württemberg, 111, 1956) einer Einladung von Herrn Dr. med. FRIEDRICH SCHÄUFFELE zu verdanken. Zusammen mit Herrn Professor Dr. E. SCHÜZ und Herrn Präparator M. WAGNER, die im kaspischen

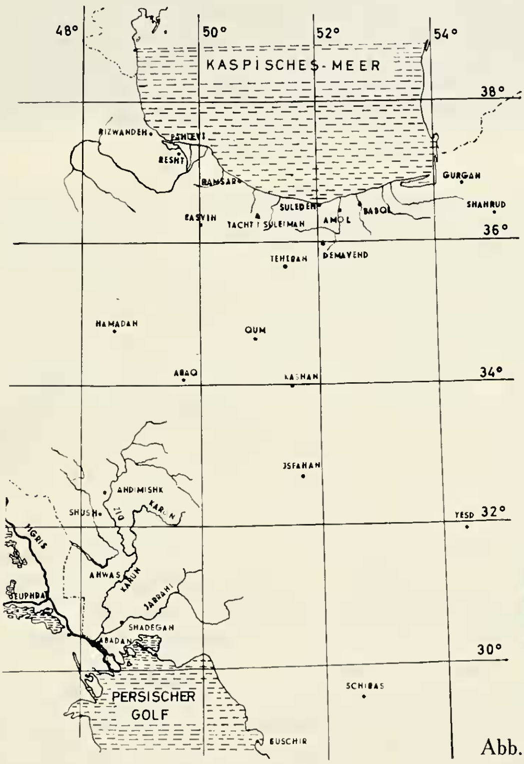


Abb. 1.

Raum Irans ornithologische Untersuchungen vornehmen wollten, flog ich am 3./4. Februar von Stuttgart nach Teheran. Zur Erledigung der notwendigen Formalitäten ergaben sich dort unvermeidliche Wartetage. Es bot sich aber Gelegenheit, die weitere Umgebung der Stadt kennenzulernen, denn Herr Dr. RALF BICKHARDT, damals als Arzt an einem Teheraner Krankenhaus, stellte seine Freizeit und seinen Wagen in liebenswürdigster Weise zur Verfügung. Am 13. Februar konnte ich weiterreisen.



Abb. 2. Schilfgebiet bei Bross.

Iran verfügt nur über wenige Bahnlinien, dafür haben die wichtigsten Landesteile Bus- oder Flugverbindung mit Teheran. Starke wirtschaftliche Bedeutung kommt der Bahnlinie Teheran—Persischer Golf zu. Von Teheran aus führt diese Bahn zunächst am Gebirge entlang südlich nach Qum, wendet dann stärker westlich nach Araq und durchquert die wilde Bergwelt des aus vielen Parallelketten gebildeten Zagros-Gebirges und der Bakhtiari-Berge. Die Gipfel dieser imposanten Bergwelt erheben sich bis zu 3000 und 4000 m. Nur niedrige Bergkuppen sind begrünt und tragen lockeren Buschbestand, aber keinen Wald, das übrige ist alles kahler, schroffer Fels. Nach 19 Stunden Fahrtzeit tritt die Bahn bei Andemisk aus dem Hochland durch das alte Tor Asiens in die Ebene. Bis zum Golf hin erstreckt sich eine weite Ebene, das elamitische Land, das schon vor 5000 Jahren Kulturland war.

Diese heute iranische Provinz Khuzistan ist seit der Invasion der Araber um 634 von arabischer Bevölkerung besiedelt. Im Osten wird sie von den Bakhtiaribergen begrenzt, die sich in südöstlicher Richtung zum Golf hinziehen. Am Gebirgsfuß liegen die wichtigsten Erdölfördergebiete des Landes.

Topographisch gleicht dieser Raum dem östlichen Mesopotamien, dessen Landschaft durch Euphrat- und Tigris-Anschwemmungen geprägt ist. Khuzistan stellt also die östliche Fortsetzung des Zweistromlandes dar. Die im nördlichen und östlichen Hochland entspringenden Flüsse ergießen sich in den Karun-Fluß, der ebenso wie Euphrat und Tigris in den Schatt-el-Arab und damit in den Golf mündet. Die Landschaft ist höchst einförmig.

Der Wasserreichtum gestattet im Bereich der Flüsse eine dichtere Besiedlung, zahlreiche Bewässerungskanäle ermöglichen ausgedehntere Feldkulturen. Pflanzungen von Dattelpalmen säumen die Wasserläufe auf weite Strecken. Große Flächen bilden aber auch infolge der Anreicherung von Salz völlig kahle Lehmwüsten oder tragen nur vereinzelte Dornsträucher, Artemisien-Stauden oder Tamarisken-Büsche.



Abb. 3. Shadegan, Nebenarm des Jarrahi.

Nachdem die Bahn bei Andemisk das Hochland verlassen hat, führt sie am alten Susa — heute Shush — vorbei und erreicht in einer Fahrtzeit von 4 Stunden Ahwaz. Hier teilt sich die Strecke und führt zu zwei Endpunkten am Golf: nach Khurramshahr bei Abadan und nach Bandar-Shapur. Bei meiner Ankunft in Ahwaz waren die Euphrat-Pappeln schon belaubt, Winden und Rosen blühten bereits.

Mein Ziel, Shadegan, lag aber noch etwa 100 km südostwärts. Von Ahwaz führt die Straße zunächst nach Süden, entlang der Ölleitung nach Abadan. Fast ständig täuschten Luftspiegelungen Wasserflächen vor. Die Araber bezeichnen diese häufige Erscheinung als „Serab". Nach etwa 80 km bog ein Weg nach Osten ab, und über holprige, verkrustete Lehmflächen ging es bis an einen Flußarm zur Fischersiedlung Broos (Abb. 2).

Hier hat man einen der Zuflüsse des Jarrahi erreicht und damit ein weites Rohrgebiet mit zahlreichen Wasserrinnen, die ein verzweigtes Verkehrsnetz zum Jarrahi bilden. Dieses Gebiet gehört bereits zum Wattenbereich. Deshalb sind im Frühjahr weite Strecken überflutet und landfeste Gebiete des Südostens ohne Landverbindung. Nach vierstündiger Fahrt auf einem kleinen, schmalen Boot durch den Rohrwald erreichte ich Shadegan.

Das Rohr ist etwa 4 m hoch. Nur zuweilen bietet sich bei Nebenrinnen ein Durchblick oder bei Buchten eine Übersicht über das Land. An die Rohruferzone schließt sich eine Binsenzone an, die dann in Flächen mit kurzen, harten Grasbüscheln übergeht.

Dieses überflutete Gebiet bildet ein Winterquartier für viele Zugvogelarten. Im Rohr trifft man Rohrsänger *(Acrocephalus arundinaceus)*, Laubsänger *(Phylloscopus)* und andere Bewohner von Dickungen, daneben zahlreiche Würger *(Lanius cristatus isabellinus)* an, an den freien Uferrändern Weißschwanz-Kiebitze *(Chettusia leucura)* und Stelzenläufer *(Himantopus himantopus)*. Unter den Eisvögeln sind besonders der Liest *(Halcyon smyrnensis)*, der Graufischer *(Ceryle rudis)* und der uns vertraute Eisvogel *(Alcedo atthis)* recht zahlreich. Auf den „watt"-ähnlichen Landflächen waten



Abb. 4. Shadegan, Begräbnishügel.

Störche *(Ciconia ciconia)* und Reiher *(Ardea cinerea)*, weiter entfernt sind unübersehbare Scharen von Graugänsen *(Anser anser)* in Bewegung. Außerdem sieht man Ketten von Scharben *(Phalacrocorax)*, und ständig hängt der Ruf der Lappenkiebitze *(Lobivanellus indicus)* im Raum.

Nach Durchquerung dieses Schilfgebietes erreicht man höher liegendes Land, das weithin überschaubar ist. Hier ähnelt die Wasserrinne einem Kanalbett mit leicht erhöhten Ufern. Einzelne Rohrhütten vereinen sich zu Siedlungen. Am Ufer stehen Wasserbüffel, umgeben von Staren *(Sturnus unicolor?)*, die wie die Kuhreiher *(Ardeola ibis)* ständig auf oder bei dem Vieh auf Insektensuche sind.

Der Wasserweg führt weiter durch Dörfer, deren Lehmhäuser beide Uferseiten säumen; Brücken aus einzelnen Palmstämmen verbinden hüben und drüben; Dattelpalmen begleiten in breiter Front die Ufer weit über die Dorfgrenzen hinaus.

Nach langer Bootsfahrt ist Shadegan erreicht, mein Stützpunkt für Wochen. Das Ambulatorium von Herrn Dr. Schäuffele liegt abseits, am Ortsrande, unweit größerer Anpflanzungen von Dattelpalmen, in denen Bülbül *(Pycnonotus leucotis)*, Liest *(Halcyon smyrnensis)* und Bienenfresser *(Merops superciliosus persicus)* zu beobachten sind. Shadegan selbst wird vom Jarrahi durchflossen. Der größere Teil der Häuser reiht sich entlang dem Fluß.

Von Shadegan aus geht eine Fahrstraße in nordöstlicher Richtung nach Gorgar, alle übrigen Wege führen nur zu den umliegenden Dörfern. Diese „Pfade“ sind oft von Bewässerungsgräben unterbrochen (Abb. 3), die nur von einem schmalen Steg oder einem einzelnen Stamm überbrückt werden. Unseren Bewegungsmöglichkeiten waren damit Grenzen gesetzt, größere Exkursionen ließen sich nur mit Boot oder Moped durchführen.

Der aus einem feinsandigen Lehm bestehende Boden ist schon nach leichtem Regen schwer passierbar. Da er stark salzhaltig ist, bedeckt er sich beim Austrocknen mit einer Salzkruste. Der Grundwasserspiegel ist sehr hoch, einige Spatenstiche tief wird schon



Abb. 5. Shadegan, neuer Bestattungsbau.

formbarer Lehm gefördert, der bequeme und ausschließlich verwendete Baustoff für Häuser und Mauern.

Durch ständige Lehmentnahme vom gleichen Platz hat sich am Ortsrande eine lange Reihe von Pfuhlen gebildet. Daneben zieht sich eine Reihe niederer Hügel hin: die früheren Begräbnisplätze des Ortes (Abb. 4). Da man wegen des hohen Grundwasserstandes keine Gräber ausheben konnte, wurden die Toten in diesen Aufschüttungen übereinander beigesetzt. Jetzt dient zur Beisetzung ein niedriger Ziegelbau mit tiefen Nischen an beiden Längsfronten. In ihnen werden die in Leinen gehüllten Toten auf Holzrosten und Schilfmatten beigesetzt; danach wird die Frontöffnung mit Ziegeln verschlossen (Abb. 5). Nach Monaten werden die inzwischen mumifizierten Leichen nach dem Wallfahrtsort der Schiiten, Kerbela, 100 km südwestlich von Bagdad, überführt und nahe dem Grabe von Hussein in heiliger Erde bestattet.

Langgezogene Bestände von Palmen lassen die Lage der einzelnen Dörfer erkennen; die Dattelpalme ist hier wichtigstes Nahrungs- und Handelsprodukt. Wo eine Bewässerung möglich ist, erstrecken sich auch größere Getreideflächen. Abseits der Siedlungen sind aber weite Areale ungenutzt. Hier wachsen nur Dornbüsche oder Tamarisken (*Tamarix serotina* Bge., *Tamarix* cf. *pagnocarpa* D. C.), die eine weitlückige Buschlandschaft bilden: Weideplätze für Ziegenherden und für die Esel.

Infolge des zu kühlen Frühjahrs 1956 war die Ausbeute an Insekten in der näheren Umgebung Shadegans unbefriedigend. So galt das Augenmerk stärker der Avifauna.

Am 24. Februar konnte ich nachmittags einen starken Schwarmflug von Termiten beobachten. Nachdem sie sich auf den Boden niedergelassen hatten, warfen sie sofort ihre Flügel ab und waren bestrebt, sich einzugraben. Besonders bevorzugt von den Tieren schien das flache Dach des Gebäudes mit seiner Decke aus Lehm und Häcksel. Zahlreiche Wechselkröten *(Bufo viridis arabicus)* hatten sich eingefunden — sie wußten diese ergiebige Nahrungsquelle zu nutzen! Am gleichen Tage konnte Herr Dr. Schäuffele auch in Ahwaz schwärmende Termiten beobachten.

Am 2. März kreisten über Shadegan 8 Störche, am Vortage hatte schon eine größere Gruppe den Ort in beträchtlicher Höhe nordostwärts überflogen. Dies war ein Hinweis darauf, daß der Rückzug der Wintergäste begonnen hatte. Tatsächlich waren am 11. März im Schilfgebiet Störche und Graugänse nur noch in geringer Zahl zu beobachten.

Für die persischen Neujahrstage, die am 21. März beginnen, war eine Fahrt nach Shush (= Susa) vorgesehen. Ich machte mich also am 19. März auf den Weg, wieder ging es durch das Schilfgebiet, dann weiter nach Ahwaz und Shush, wo mich Herr Dr. Heinz Früchel und Frau gastfrei aufnahmen.

Nur noch wenige Überreste künden vom alten Susa, der Hauptstadt des einstigen Elam. Diese Stadt wurde 640 v. Chr. von den Assyrern zerstört, erlebte aber eine nächste Blütezeit unter Darius I. (522—486 v. Chr.), als sie eine der 4 Hauptstädte des Landes war. Nach der Schlacht bei Issos (333 v. Chr.) wurde Susa von Alexander d. Gr. abermals zerstört; das persische Großreich Darius' III. zerfiel. Gegenüber dem „Dermangah" erhebt sich ein Hügel, auf dessen Hochfläche einst der Palast des Darius stand. Heute deuten nur noch einige Überreste von Sockeln und Kapitälen seine einstigen Ausmaße an. Französische Archäologen haben Susa und die weitere Umgebung durchforscht. Viele ihrer Funde beherbergt das Archäologische Museum in Teheran. Das heutige Susa (Shush) besteht aus einer kleineren Ansammlung von Lehmhäusern mit der Grabmoschee des Daniel. Während des persischen Neujahrsfestes pilgert die Bevölkerung in neuen und farbenreichen Gewändern hierher.

Da uns der Volkswagen von Herrn Dr. Früchel zur Verfügung stand, konnten auch Exkursionen in die weitere Umgebung unternommen werden. Unweit Shush fließt der Karkeh, an dessen Ufer sich weite, offene Buschflächen anschließen. Aus dieser Ebene heraus erheben sich nur einzelne, niedrige Hügel. Eine unserer Exkursionen führte etwa 15 km südöstlich zu den „Sieben Hügeln" (Haft Tepe), offenbar alte Kulturhügel, wie die reichlichen Tonscherben im Boden vermuten lassen. Eine andere Exkursion ging in ein 30 km entferntes Trockental, wo an windgeschützten Stellen ein reges Insektenleben herrschte. Von diesem Trockental aus ging es noch 10 km weiter zum Fluß Diz. Hier waren die Uferschluchten und Hänge sowie die flachen Buchten mit ihren sehr unterschiedlichen Vegetationsbeständen recht ergiebige Fangplätze. Frankolin *(Francolinus francolinus)* und Sandhuhn *(Ammoperdix griseogularis)*, die sich mit ihrem Balzruf meldeten, konnten erbeutet werden. Bei der nächtlichen Heimfahrt erschienen im Lichtkegel des öfteren Schakale und Springmäuse.

Am Ortsrande von Shush konnten nicht selten größere Ansammlungen von Milanen *(Milvus migrans)* beobachtet werden, die hier nach Krähenart die Abfallhaufen umlagerten. Bei den im Uferbereich weidenden Kühen fanden sich Kuhreiher *(Ardeola ibis)* als ständige Begleiter.

Am 25. März kehrte ich wieder nach Shadegan zurück. Südlich Ahwaz waren auf zwei benachbarten Telegraphenmasten besetzte Horste von Störchen; weitere „Hadschi-klack-klack", wie sie im Iran genannt werden, waren dort auf Nahrungssuche. („Hadschi" ist der Ehrentitel für einen jeden, der einmal eine Pilgerfahrt nach Mekka gemacht hat.) Auch in Shush war der Storch Brutvogel, ein besetztes Nest stand auf dem Lüftungskamin eines Hauses am Ortsrand. Die im Schilfgebiet gesichteten Störche kommen wohl teilweise aus den nahegelegenen Bruträumen.

Von Shadegan aus wurden noch 4 Tagesexkursionen in das obere Flußgebiet des Jarrahi unternommen; die Ausbeute an Insekten war gut, außerdem konnten ornithologische Belegstücke erbeutet werden. Der Fluß ist dort etwa 50 m breit. Sein östliches Ufer ist höher als das westliche und auf seiner Böschung locker mit Tamarisken besetzt, die rosa oder weiß blühen. Ein schmaler Schwemmsandgürtel ist an einigen Stellen mit Schilf bewachsen. Vom Boot aus konnten wir wiederholt größere Weich-

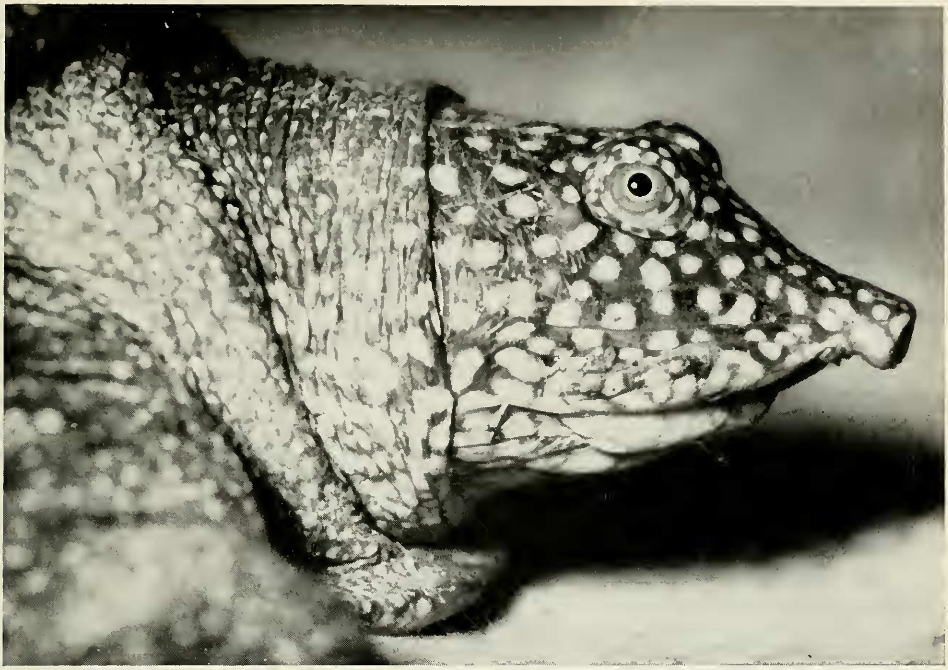


Abb. 6. Weichschildkröte, *Amygda euphratica.*

schildkröten auf diesem Sandstreifen beobachten, die sofort im Wasser verschwanden, wenn man sich ihnen näherte. Ihre Köpfe erschienen aber recht bald wieder an der Oberfläche.

Es war *Amyda euphratica* (Abb. 6), deren Vorkommen im Iran bisher noch nicht bekannt war. Zwei Tiere nahm ich mit, sie gingen an den Angelköder, waren recht aggressiv und versuchten zu beißen.

Die Uferstreifen wurden weiterhin bevölkert von Flußuferläufern *(Actitis hypoleucus)* und Bachstelzen, von allen bereits genannten Eisvogelarten, von Rauchschwalben *(Hirundo rustica)* und ganz vereinzelt auch Rötelschwalben *(Hirundo daurica).*

Auf der Uferebene und weiter landeinwärts erstreckt sich eine breite, offene Buschsteppe, vor allem mit Tamariskenbüschen. Die mehr sandigen Blößen sind nur spärlich von niederen Gräsern und Dornbüschen bewachsen. In diesem Buschbereich traf man Schwarzkehlchen *(Saxicola torquata),* Laubsänger *(Phylloscopus),* Gartenrotschwanz *(Phoenicurus phoenicurus)* und Fliegenschnäpper *(Muscicapa striata neumanni)* an. Recht häufig war auch ein Schwirl *(Locustella),* dessen Gesang täuschend dem von Heuschrecken ähnelt. Das lebhafte „triep-trip-trip" der Bienenfresser *(Merops superciliosus persicus)* war ständig zu hören; dazu gesellte sich das markante „tie-tie-tititi" zahlreicher Lappenkiebitze *(Lobivanellus indicus).* Viel Geduld erforderte es, den Drosselingen *(Turdoides longicauda)* nahezukommen; sie waren äußerst scheu. Wegen ihres klagenden Rufes (etwa die chromatische Tonleiter abwärts) nannten wir sie „Jammervögel". Stets sind sie zu mehreren beieinander, fliegen höhere Büsche an, lassen sich dann aber auf den Boden nieder und laufen dort lebhaft wie Drosseln umher. Am Rande dieses Buschgebietes traf man Frankoline und Ziegenmelker *(Caprimulgus aegypticus)* an, im anschließenden, offenen Gebiet waren Haubenlerchen *(Galerida cristata)* häufig. In einem Getreidefeld konnte eine Gruppe von 11 Trielen *(Burhinus oedicnemus)* beobachtet werden.

Die fortschreitende Jahreszeit und zunehmende Erwärmung lockten nun auch immer mehr Insekten hervor. Reichliches Material wurde auf den täglichen Exkursionen zusammengetragen. Von den Schmetterlingen flogen die ersten *Danais*. Weißlinge, Fliegen und Wespen waren mannigfach vertreten. Als Imago erschien auch eine marmorierte Gottesanbeterin, *Blepharopsis mendica*, für die weitaus meisten Heuschrecken war es aber noch jahreszeitlich zu früh. Ganz besonders reichhaltig war aber nun auch der nächtliche Licht-Anflug der Insekten.

Da sich Herr Dr. SCHÄUFFELE entschieden hatte, Mitte April den Iran zu verlassen, ging mein Aufenthalt in Shadegan dem Ende zu. Dank einer Einladung von Herrn Dr. med. KARL BARTELMUHS ergab sich aber die Möglichkeit zu einem weiteren Aufenthalt im Südosten Irans.

Am 11. April verließ ich Shadegan und fuhr über Abadan—Khurramshar—Ahwaz nach Teheran zurück. Hier war es inzwischen Frühling geworden, die Bäume zeigten ein zartes Grün, die Obstbäume standen in voller Blüte. Eine Besonderheit waren die in den Gärten leuchtend blühenden „Argavan", die von dunkelvioletten Blüten übersät waren. Es handelt sich dabei um die Meliacee *Melia azedarach*. Sie sieht unserem Seidelbast ähnlich, ist aber strauch- oder baumförmig.

Von Teheran aus mußte ich nun bis Anbar-Abad (Djiroft), wo Herr Dr. BARTHELMUHS ein Ambulatorium des Gesundheitsdienstes führte, etwa 1300 km zurücklegen. Die ersten etwas über 900 km boten keine Schwierigkeit, ich flog von Teheran über Ispahan—Yezd nach Kerman. Diese Fluglinie, die ich schon 1954 bis nach Zahedan benutzt hatte, wird von der iranischen Fluggesellschaft beflogen und verbindet Kerman über Zahedan auch mit Karatschi.

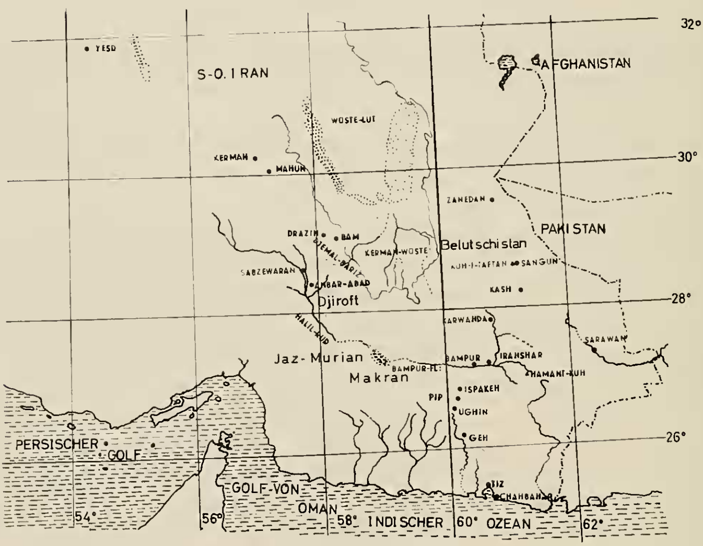


Abb. 7.

Recht unklar war es dann aber zunächst, wie die etwa 360 km von Kerman nach Djiroft zu überwinden seien, denn dorthin gab es nur zufällige Fahrtmöglichkeiten. In Kerman wurde dann aber ein iranischer Straßenbau-Unternehmer ausfindig gemacht, der am anderen Tag die Strecke Kerman—Bam—Sabzewaran kontrollieren wollte. Sabzewaran lag nur 30 km von meinem Ziel entfernt, so fuhr ich in der Frühe des 20. April mit dem Unternehmer im Jeep nach Süden. Zunächst führte der Weg durch einen breiten Talboden, der beiderseits von hohen Bergmassiven flankiert war. Der



Abb. 8. Kerman, Djemal-Bariz-Massiv.

westliche Bergrücken ist der Djemal-Bariz-Kuh (Abb. 8), ein östlicher Gebirgszug schirmt gegen die Wüste Lut ab; aber auch hier im Tal ist eine große Dünenfläche zu überqueren. In dem kleinen Ort Mahun lohnte die Besichtigung der schönen Grabmoschee Schah-ne-Ematulla (Abb. 9).

Nach 6 Stunden Fahrt erreichten wir Bam. Am Nachmittag ging es wieder ein Stück des Weges zurück, dann nach Westen auf das Djemal-Bariz-Massiv zu. Zwei Pässe muß man überqueren, um zu dem auf seiner Westseite liegenden Talboden und damit zum Gebiet Djiroft zu gelangen. Vor der ersten Paßhöhe liegt die kleine Ansiedlung Deh-Bakri in einer Senke mit reichlicher Vegetation: Pyramidenpappeln, Getreidefelder und Gärten. Nach einer Übernachtung wurde die Fahrt am 21. April fortgesetzt. Zunächst war der Straßenzustand noch erträglich. Längs des Weges blühten weiße Wildhyazinthen; flachere Bergkuppen trugen einen lockeren Bestand von Ericaceenbüschen.

Bald aber wurde die Paßstraße zusehends schlechter, durch Unwetter waren große Teile abgespült und zerstört worden. Die Baukolonnen wurden inspiziert und mit „Material" versorgt. Wie ich beiläufig erfuhr, enthielten die ausgegebenen Pakete Dynamit für Sprengungen (ich muß gestehen, daß ich erleichtert war, als die letzte Packung aus dem Wagen verschwand!).

Der letzte Teil der Paßstraße war dem Unwetter völlig zum Opfer gefallen, einige Kilometer mußten wir nun auf dem Schotter eines Trockenbettes fahren. Dann lag die weite, hufeisenförmig von Bergen umschlossene Talebene vor uns, der Bezirk Djiroft. Auf einzelnen Bergen, die bis 3000 m Höhe ansteigen, lagen noch Schneeflecken. Diese flache Hochebene ist nach Süden hin offen und fällt dort allmählich in das Becken von Jaz-Murian ab. Im Bereich der begrenzenden Berge ist der Boden steinig, kiesig, geht dann aber in Sand über. Auch einige flache, isolierte Dünen trifft man in dieser Ebene an.



Abb. 9. Mahun, Grabmoschee Schah-ne-Ematulla.

Aus dem Granitmassiv des Djemal-Bariz entspringen der Hazar und der Lalesar, die sich mit dem Halil vereinigen und nach Süden fließen. Später wendet sich der Halil-Rud nach Osten. Je nach den Regenmengen, die in seinem Einzugsgebiet niedergehen, versickert der Halil schon im Unterlauf oder (in wasserreichen Jahren) erst im Becken von Jaz-Murian. In diese Senke fließt von Osten her auch der Bampur und versickert ebenfalls.

Die im Oberlauf der Flüsse noch ausreichenden Wassermengen ermöglichen im Gebiet Djiroft einen recht ausgedehnten Feld- und Gartenbau. Kultiviert werden Dattelpalme, Getreide, Reis und Baumwolle; in den Gärten verschiedene Citrusfrüchte, Weinreben, Granatapfel und ganz vereinzelt auch Banane.

Weite Flächen sind aber ungenutzt und tragen steppenartigen Charakter mit *Zygophyllum*- und *Prosopis*-Büschen. Dichte Strauchbestände — besonders längs des östlichen Ufergebietes am Halil-Rud — oder auch größere Gehölze bestehen aus *Tamarix articulata.*

Im Flußbereich liegen eine Reihe von Dörfern und Siedlungen; das Verwaltungszentrum ist Sabzewaran. Erfreulicherweise hatte sich „mein Unternehmer" entschlossen, den Umweg über Anbar-Abad zu machen und mich direkt zu Herrn Dr. Bartelmuhs zu bringen, so erreichten wir mein Ziel schon gegen 13 Uhr.

Anbar-Abad ist eine kleine Ansiedlung, die nur aus dem Ambulatorium, einem Schulgebäude und wenigen anderen Baulichkeiten besteht. Das Dorf Muhammadabad liegt etwa einen Kilometer weit entfernt, die Poststation, von der auch andere erforderliche Produkte geholt werden mußten, sogar 30 km nordwestlich. Zweimal wöchentlich wurde dorthin ein Bote geschickt.

Gleich zu Anfang meines Aufenthaltes in Anbar-Abad, am 24. April, tobte ein heftiger Sandsturm; noch einige Tage nachher hingen Staubwolken in der Luft und verschleierten die Sonne. Die täglichen Höchsttemperaturen hielten sich noch in frühsommerlichen Grenzen zwischen 30 und 40 Grad Celsius.

Über die Witterungsbedingungen während meines Aufenthaltes in Djiroft geben die folgenden Angaben einige Hinweise.

Datum 1956	Temp. ° Celsius Schatten 12 h	Temp. ° Celsius 24 h	Witterung
23. IV.	34°	21°	sonnig, stark windig
24. IV.	21°	17°	nachmittags Sandsturm, im Westen starkes Gewitter, einzelne Regentropfen
29. IV.	35°	25°	zeitweise windig
30. IV.	35°	25°	sonnig, leicht windig
1. V.	32°	25°	stark windig
2. V.	35°	25°	sonnig, kaum windig
4. V.	39°	29°	„ „ „
5. V.	39°	25°	„ „ „
6. V.	40°	30°	„ „ „
14. V.	41°	27°	„ „ „
15. V.	42°	31°	„ „ „

Da der Wagen von Herrn Dr. BARTELMUHS in Kerman stand — er hatte ihn dort unlängst zurücklassen müssen, weil die Wege unpassierbar waren —, wurden die Exkursionen mit Pferden, Eseln oder Kamelen durchgeführt. Die einzelnen Biotope erinnerten stark an jene von Iranshar (1954). — Der Anflug von Insekten am Licht war stark und erbrachte gute Fangergebnisse. Auch die Vogelbalgsammlung konnte vermehrt werden. Im Hause hatten Termiten ein großes Zerstörungswerk vollbracht: Die Schranktüren bestanden nur noch aus einer zarten Außenhaut.

Die Rückreise von Anbar-Abad nach Kerman wurde mir durch die Freundlichkeit eines Gutsbesitzers erleichtert, der sich erbot, mich mitzunehmen. Am 19. Mai verließen wir in aller Frühe Anbar-Abad und erreichten Kerman noch am gleichen Tage. Bis zum Rückflug nach Teheran, am 23. Mai, durfte ich noch die großzügige Gastfreundschaft des Gutsbesitzers MASHID CHAN EBRAHIMI genießen.

Von Teheran, wo auch Herr Professor Dr. E. SCHÜZ und Herr M. WAGNER inzwischen wieder eingetroffen waren, flog ich mit dem Sammlungsgut am 28. Mai ab und konnte am 29. Mai meine Reise in Stuttgart abschließen.

Die Überprüfung der in diesem Reisebericht erwähnten Vogelarten verdanke ich Herrn Studienrat AMHAUS.

Geographische Lage der im Bericht genannten Orte, an denen gesammelt wurde.

SW-Iran (Provinz Khuzistan):

Ahwaz, 31° 20′ N / 48° 40′ E
Broos, 30° 45′ N / 48° 30′ E
Südwestliches Ufergebiet des Jarrahi, 30° 40′ N / 48° 40′ E
Shadegan, 30° 40′ N / 48° 40′ E
Nordöstliches Ufergebiet des Jarrahi, 30° 45′ N / 48° 50′ E
Shush (= Susa), 32° 10′ N / 48° 15′ E, etwa 200 m über N. N.
Haft-Tepe (= Sieben Hügel), 15 km südöstlich Shush
Ufergebiet des Diz, 40 km südöstlich Shush

SO-Iran (Provinz Kerman):

Kerman, 30° 15′ N / 57° 5′ E
Bam, 29° 5′ N / 58° 25′ E
Anbar-Abad (Gebiet Djiroft), 28° 25′ N / 57° 53′ E, 900 m über N. N.

Schriftenverzeichnis

LOCKHARDT, L., und COSTA, A.: Persien. Köln 1957. Verlag M. du Mont Schauberg.

OSTEN, H. H. VON DER: Die Welt der Perser. Stuttgart 1956. G. Klipper Verlag.

POPOW, G.: Investigations of Suspected Outbreak Areas of the Desert Locust in Iran. Anti-Locust Bull. 14, London 1953.

RICHTER, W.: Reisebericht — Südost-Iran 1954. Jh. Ver. vaterl. Naturkd. Württemberg, 111. Jahrg., I. Heft, Stuttgart 1956.

RICHTER, W., und SCHÜZ, E.: Zoologische Arbeiten des Stuttgarter Museums über Iran (Bibliographie). Stuttgarter Beiträge zur Naturkunde, Nr. 22, 1959.

Anhang

Ausführliche Auswertungen der Sammel-Ergebnisse erscheinen durch die verschiedenen Spezialisten in Einzeldarstellungen. Bisher liegen folgende Veröffentlichungen über die Ergebnisse meiner Iran-Reisen 1954 und 1956 vor:

Bericht Nr. 1. RICHTER, W.: Reisebericht über die Entomologische Reise in Südost-Iran 1954. Jh. Ver. vaterl. Naturk. Württemberg, 111. Jahrg., 1. H., 1956.

„ Nr. 2. BEIER, M.: Mantiden aus Iran 1954 (Orthopt.). Ibid. 111, 1956.

„ Nr. 3. BILAWSKI, R.: Coccinelliden aus Iran 1954 (Coleopt.). Ibid. 111, 1956.

„ Nr. 4. HERING, E. M.: Bohrfliegen von Iran 1954 (Dipt., Trypetidae). Ibid. 111, 1956.

„ Nr. 5. MERTENS, R.: Amphibien und Reptilien aus SO-Iran 1954. Ibid. 111, 1956.

„ Nr. 6. KASZAB, Z.: Neue Meloiden aus Iran 1954 (Coleopt.). Ibid 112, Jahrg., 1957.

„ Nr. 7. KASZAB, Z.: Neue Tenebrioniden aus Iran 1954 (Coleopt.). Ibid. 112, 1957.

„ Nr. 8. SEIDENSTÜCKER, G.: Heteropteren aus Iran 1954, I. Teil Hemiptera — Heteroptera (ohne Fam. Miridae). Ibid. 112, 1957.

„ Nr. 9. WAGNER, E.: Heteropteren aus Iran 1954. II. Teil Hemiptera — Heteroptera (Fam. Miridae). Ibid. 112, 1957.

„ Nr. 10. HEDWIG, K.: Ichneumoniden und Braconiden aus Iran 1954 (Hymenoptera). Ibid, 112, 1957.

„ Nr. 11. MERTENS, R.: Weitere Unterlagen zur Herpetofauna von Iran 1956. Ibid. 112, 1957.

„ Nr. 12. BEIER, M.: Mantiden aus Iran 1956 (Orthopt.). Ibid. 112, 1957.

„ Nr. 13. OCHS, G.: Zur Gyriniden-Fauna des Iran 1954 und 1956 (Coleopt.). Ibid. 112, 1957.

„ Nr. 14. BEY-BIENKO, G. J.: Tettigoniiden aus Iran (Orthoptera). Stuttgarter Beiträge zur Naturkunde Nr. 5, 1958.

„ Nr. 15. PETROVITZ, R.: Beitrag zur Kenntnis der Scarabaeiden-Fauna des Iran (Coleoptera). Ibid. Nr. 8, 1958.

„ Nr. 16. OLDROYD, H.: Some Asilidae from Iran. Ibid. Nr. 9, 1958.

„ Nr. 17. SEIDENSTÜCKER, G.: Heteropteren aus Iran 1956, I. Hemiptera — Heteroptera (ohne Fam. Miridae). Ibid. Nr. 11, 1958.

„ Nr. 18. WAGNER, E.: Heteropteren aus Iran 1956, II. Hemiptera — Heteroptera (Fam. Miridae). Ibid. Nr. 12, 1958.

„ Nr. 19. MANDL, K.: Eine Ausbeute an Cicindeliden aus Iran (Coleoptera). Ibid. Nr. 18, 1958.

„ Nr. 20. KASZAB, Z.: Beiträge zur Kenntnis der Tenebrioniden-Fauna von Iran (Coleoptera). Ibid. Nr. 19, 1959.

„ Nr. 21. KASZAB, Z.: Neue Meloiden aus Iran 1954, 1956 (Coleoptera). Ibid. Nr. 20, 1959.

„ Nr. 22. CHOPARD, L.: Gryllides d'Iran (Orthopt.). Ibid. Nr. 24, 1959.

„ Nr. 23. HEYROVSKÝ, L.: Beitrag zur Kenntnis der Cerambycidenfauna Südost-Irans (Col., Ceramb.). Ibid. Nr. 25, 1959.

„ Nr. 24. VOSS, E.: Curculioniden aus dem Iran (Col., Curc.). Ibid. Nr. 26, 1959.

„ Nr. 25. AMSEL, H. G.: Microlepidoptera aus Iran. Ibid. Nr. 28, 1959.

„ Nr. 26. TOLL, S.: Neue *Coleophora*-Arten aus Iran (Lepidoptera). Ibid. Nr. 29, 1959.

„ Nr. 27. PETERSEN, G.: Zwei neue paläarktische Tineiden aus dem Iran (Lepidoptera). Ibid. Nr. 34, 1960.

„ Nr. 28. BEY-BIENKO, G. J.: New Iranian Acridoidea (Orthoptera). Ibid. Nr. 36, 1960.

„ Nr. 29. BEY-BIENKO, G. J., und RICHTER, W.: Acridoidea aus Iran (Orthoptera). Ibid. Nr. 37, 1960.

„ Nr. 30. SEIDENSTÜCKER, G.: Heteropteren aus Iran 1956 III; *Thaumastella aradoides* HORV., eine Lygaeide ohne Ovipositor (Hemipt., Heteropt.). Ibid. Nr. 38, 1960.

„ Nr. 31. DLABOLA, J.: Iranische Zikaden (Homoptera, Auchenorrhyncha). Ibid. Nr. 41, 1960.

„ Nr. 32. BOURSIN, CH.: Eine neue *Apamea* O. aus Iranisch-Belutschistan (Lepidoptera). Ibid. Nr. 43, 1960.

„ Nr. 33. DANIEL, F.: *Laelia richteri*, eine neue Lymantriide aus Iran (Lepidoptera). Ibid. Nr. 45, 1960.

„ Nr. 34. Fassati, M.: Arten der Gattung *Bembidion* Latr. aus Iran (Col., Carabidae). Ibid. Nr. 47, 1961.

„ Nr. 35. Jedlička, A.: Neue Carabiden aus Iran (Col.). Ibid. Nr. 48, 1961.

„ Nr. 36. Scheerpeltz, O.: Die von den Herren W. Richter und Dr. F. Schäuffele in den Jahren 1954 und 1956 in Südiran aufgefundenen Staphyliniden (Col.). Ibid. Nr. 50, 1961.

„ Nr. 37. Besuchet, C.: Deux Psélaphides nouveaux d'Iran (Coleoptera). Ibid. Nr. 51, 1961.

„ Nr. 38. Daniel, F.: Die Bombyces und Sphinges einer Lepidopteren-Ausbeute aus dem Iran. Ibid. Nr. 53, 1961.

„ Nr. 39. Kult, K.: Beitrag zur Kenntnis der Tachyiini (Coleoptera, Carabidae). Ibid. Nr. 57, 1961.

„ Nr. 40. Rohdendorf, B. B.: Studien über südiranische Sarcophagiden (Diptera). Ibid. Nr. 58, 1961.

Anschrift des Verfassers: Willi Richter, Stuttgart O, Archivstraße 4